

Lieber Wolfram,

ich darf jetzt einige Worte besonders an dich richten, Worte, die am Ende deiner Dienstzeit als Pastor stehen. Ich merke, dass mir das nicht schwerfällt, etwas über dich zu sagen. Ich beschränke mich dabei nur auf deine Zeit hier in Braunschweig. Wo du als Pastor sonst noch aktiv warst, hören wir noch.

In den Jahren unseres gemeinsamen Dienstes ist das Bild von dir, das ich in mir trage, immer weiter angewachsen. Du machst ja einen eher unauffälligen Eindruck, aber als Pastor warst du mit einer staunenswerten Effektivität unterwegs. Immer wieder in dieser gemeinsamen Zeit dachte ich z.B.: „Das ist ja unheimlich, wo er schon wieder die vielen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen her hat! Und dann redet er kaum drüber, was er da wieder auf die Beine gestellt hat.“

Du hast Bescheidenheit nicht nur wie ein Etikett getragen, du bist es. „Tue Gutes und rede drüber.“ – dieser Haltung bist du nicht in die Falle gegangen. Dein Glaube und auch dein Dienst waren keine Einladung zum Vergleichen; du hattest die Größe, auch im Verborgenen zu dienen. Und dein Vater im Himmel, der ins Verborgene sieht, wusste dies sehr zu schätzen.

Auch in der Art, wie du dein Leben praktisch lebst, warst du bescheiden. Irgendwie hast du tatsächlich etwas von einem Mönch an dir. Es heißt über Mahatma Gandhi, dass er für Zugfahrten grundsätzlich die 2.Klasse wählte. Einmal fragte ihn ein mitreisender Reporter, warum es bei ihm denn immer die 2.Klasse sein müsse. Gandhi antwortete: „Ich fahre 2.Klasse, weil es keine 3. gibt.“

Wenn ich sage, dass du etwas Mönchisches an dir hast, dann passt das jedenfalls zu dem armen Wanderprediger, an den du glaubst. Dein Leben hat es mir jedenfalls nicht schwermacht zu glauben, dass du einem armen Wanderprediger nachfolgst, Jesus.

Coram deo – ein dankbarer Blick auf einen Kämpfer mit Herz

So möchte ich meine Gedanken zu dir überschreiben. Warum?

So ein Abschied könnte eine Einladung sein, darüber zu reden, was durch dich alles möglich wurde. Und dann würde hier eine Parade von Worten an dir vorbeiziehen – und jedes dieser Worte würde dir freundlich zuwinken.

Aber das Wort, auf das es ankommt, das wirklich zählt, ist für unsere Ohren nicht zu hören. Und keiner von uns könnte es aussprechen, denn dieses Wort spricht Christus über dich. Du hast ja nicht uns gedient, so dass wir jetzt danke sagen könnten, sondern Jesus.

Wenn dieser Tag vor allem „coram publico“ (vor den Menschen) stattfindet, dann haben bestimmt viele geklatscht, aber hast du dann schon den Applaus dessen gehört, auf dessen Applaus es allein ankommt?

Dein Leben, dein Dienst findet nicht „coram publico“ statt, sondern „coram deo“ – im Angesicht Gottes. Dein Pastorendienst, der heute offiziell endet, steht vor Jesus, der dich darin anschaut.

Im reformatorischen Glauben zu leben heißt ja gerade das: Wir sind nicht das, was wir über uns urteilen und wir sind noch weniger das, was andere über uns urteilen, sondern wir sind das, was Jesus in uns sieht. Deswegen ist es meine Hoffnung und mein Gebet, dass der Geist Gottes dir das Lob Gottes bringt; dass du die Freude fühlst, die Gott gerade an diesem Tag an dir und deinem Dienst hat. Jenseits aller gesprochenen Worte möge dich berühren, was Psalmwort ausspricht (3,4):

Du bist mein Schild und meine Ehre, du hebst mein Haupt empor. Psalm 3,4

Sollte das denn so unglaublich sein, dass Jesus hier ist, der mit seiner Freude vor dir steht, um dich zu ehren? Für unsere oft so phantasielosen Herzen klingt das fast zu schön, um wahr zu sein. Aber sollte es so unwahrscheinlich sein, dass du heute vor Jesus stehst, der mit unhörbaren Worten sagt: „Das hast du richtig gut gemacht, Wolfram; ich spreche dir meinen tiefen Dank aus...“.

In solchen Momenten möchten wir anfangen zu protestieren, ob unser Leben denn reichen könnte, um Gott dankbar und zufrieden zu machen. Doch dann könnte es sein, dass Jesus es dir so oder so ähnlich sagt: „Wolfram, du wärest sicher einem Menschen, der für dich nur ein wenig von dem getan hätte, was du für mich getan hast, unaussprechlich dankbar. Und wenn du ihm dafür dankbar wärest - meinst du, ich hätte weniger Herz als du?“

Wir nehmen heute teil an der Freude Gottes an dir und wir nehmen von Herzen gern daran teil! Und aus dieser Freude Gottes bist du, liebe Renate, nicht wegzudenken, denn du hast einen wichtigen Teil an diesem Dienst gehabt. Es kam auch immer wieder auf dein Ja an, danke, dass du Wolframs Berufung mit deinem Ja gestärkt und abgesichert hast.

Lieber Wolfram, diese Gemeinde hat mehr als einen Grund, sich dankbar vor dir zu neigen. Und wenn uns bewusst wird, dass du in deiner bescheidenen Art dich an diesem Dank nicht genüsslich labst, dann fällt es uns umso leichter. Du bist ja beinahe selbst diese Weizenähre, die sich neigt, weil ihr Ertrag groß ist (BILD). Dein Pastorendienst neigt sich nun tatsächlich; und wenn sich dieser dein Dienst neigt, dann ist das kein Ausdruck von Schwäche, sondern von Reife. Wir neigen uns mit dir und wollen Gott auch Anbetung bringen dafür, dass er durch dich hier gewesen ist und gehandelt hat.

Wie jede andere Gemeinde auch konnte sich die Friedenskirche nicht dafür entscheiden, ob sie eine evangelisierende oder missionierende Gemeinde sein will. Sie konnte sich nur dafür entscheiden, ob sie Gemeinde Jesu Christi sein will. Du hast ganz wesentlich dabei geholfen, dass während der letzten 10 Jahre diese Kirche Gemeinde Jesu gewesen ist und geblieben ist.

Du hast nicht aufgehört, Angebote zu schaffen, durch die Menschen, die kein Vertrauen in Gott haben, Vertrauen in Gott finden konnten. Hast du selbst eine Ahnung davon, wie viele Alphakurse und Betakurse du angeboten hast; zu wie vielen Dinnerabenden du eingeladen hast?

Als ehemaliger Kollege und auch im Namen dieser Gemeinde möchte ich dir dafür danken, dass du auf Empfang warst, als diese Gemeinde vor eine große Berufung gestellt wurde. Du hast Ja gesagt, als dich Jesus fragte, ob du einen Teil deines Dienstes und deines Lebens Menschen anderer Nationen zur Verfügung stellen möchtest. Du hast einen so großen Dienst unter denen aufgebaut, die fliehen mussten, weil Gewalt und Krieg in ihre Länder kam.

Ungezählten Menschen, die ohne Heimat und Familie lebten, bist du ein geistlicher Vater geworden. Du hast ihnen Raum verschafft; zuerst einmal einen großen Raum in deinem Herzen und dann auch Raum in dieser Kirche. Danke, dass wir durch deinen Einsatz diesen heiligen Moment nicht verpasst haben, Jesus in diesen Menschen zu begegnen.

Hier scheint zuzutreffen, was Jesus gesagt hat:

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall kommen, auch die muss ich herbeibringen. Sie werden auf meine Stimme hören, und alle werden in einer Herde unter einem Hirten vereint sein. Johannes 10,16

Du bist eingetaucht in die Kultur dieser Menschen; du hast ihren Begriff von Zeit und Gemeinschaft übernommen. Du hast viele Wochenenden um die Ohren gehauen, um ihnen Raum an diesem Ort zu geben. Du hast ihre Sprache gelernt. Du bist so oft im Kontakt mit Gerichten und Anwälten gewesen, wenn diesen Menschen Unrecht drohte. Da hast du für sie gekämpft als ein Kämpfer mit Herz und der Eifer des Herrn hat dir dabei geholfen!

Renate und du, ihr habt die, die kein Zuhause hatten, bei euch zu Hause aufgenommen. Nicht für ein paar Tage, sondern für ein paar Monate! Ihr habt diesen Menschen den Schatz des Glaubens geöffnet und sie eingeladen, reich zu werden an Hoffnung, habt sie eingeladen, am Herzen Gottes zur Ruhe zu kommen. Ihr wart ihnen Vater und Mutter, die ihr Leben mitteilen.

Immer wieder hörte ich jemanden sagen: „Die iranischen Geschwister, sie hängen an Wolfram, sie lieben ihn wie Kinder einen Vater!“ Das hat mich immer sehr gefreut, wenn ich das selbst sehen konnte und von anderen hörte.

Du bist auch ein ausgebildeter Heilpraktiker. Und wie sehr trifft diese Bezeichnung gerade auf dich zu, denn das bist du: ein Praktiker des Heils. Und dabei habe ich noch gar nicht von deinem großen caritativen Engagement in Afrika erzählt, wo ihr euch für konkrete Versorgungsfragen dieser Menschen einsetzt. Wo ihr den eigenen Urlaub aufgewendet habt, um vor Ort zu helfen.

Ich muss aber nicht erst nach Afrika zeigen, damit mir deutlich wird, was für ein Herz in dir schlägt. Als ich einmal durch eine schwierige Krankheitszeit musste, die irgendwie gar nicht mehr aufhören wollte, da kamst du zu mir. Du hast mir keine Andacht gehalten, wie gut Gott trotzdem immer noch ist, sondern du hast mir ein super treues Vitamin-Präparat vorbeigebracht („burmesische Bombe“ genannt?)

Hier möchte ich aus einer deiner Predigten zitieren. Da hattest du uns von einer Begegnung erzählt. Ein kleiner Junge, der am Meer war, sah, dass die Flut viele Seesterne an den Strand gespült hatte. Und so begann er, einen nach dem anderen wieder zurück ins Meer zu werfen. Ein älterer Mann kam vorbei und schaute sich einige Zeit das Treiben des Jungen an. Dann lachte er laut und sprach den Jungen an: „Siehst du nicht, wie viele es sind; siehst du, wie lang dieser Strand ist? Das, was du dort machst, bringt doch nichts.“ Der Junge blickte kurz auf, nahm wieder einen Seestern, warf ihn ins Wasser und sagte: „Dem hier hat es etwas gebracht.“

So hast du gelebt und gedient. Liebe kann nur von Mensch zu Mensch weitergegeben werden. Und du hast viel an uns weitergegeben. Was für ein ertragreicher Dienst!

Auf dich möge zutreffen, was Offenbarung 14,13 so ausspricht: Der Geist antwortet: »So ist es, sie werden sich von ihrer Mühe ausruhen; denn ihre Werke gehen mit ihnen und sprechen für sie.« Offenbarung 14,13

Du hast immer einen gesunden Glauben gelehrt, aber was dich so glaubhaft macht, ist: du hast ihn auch gelebt. Für viele ist die Orthodoxie das, worauf es ankommt: „Ist das auch der richtige Glaube?“ Du hast die Orthopraxie – das Tun des Richtigen – mit der Orthodoxie immer wieder in Einklang gebracht. Dafür muss dir diese Kirche dankbar sein; denn auch dein Dienst hat sie geistlich gesund erhalten.

Der Predigt habe ich ja den Titel gegeben: Coram deo – ein dankbarer Blick auf einen Kämpfer mit Herz.

Keiner muss dir heute sagen, dass dieser lange Dienst, in dem du standst, manchmal auch ein Kampf gewesen ist. Da war vielleicht Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit oder Arroganz oder alles zusammen. Du hast offen von deinen Erfahrungen im Burnout berichtet, als deine Innenarchitektur zu große Lasten aufnehmen musste.

Hier fiel mir jemand aus der Bibel ein, der auch ein Kämpfer wurde und dem auf geheimnisvolle Weise Gott darin begegnete: Jakob. Diese Stelle seines Lebens nannte er Penuel, d.h. Gottesgesicht oder Coram deo. (FOTO)

Das Leben kann uns so viel Widerstand leisten; und wo ist Gott darin? Aber du, Wolfram weißt, wie nahe Gott dem Leiden ist. Jakob kämpft und in diesem Bericht aus 1. Mose 32 klingt ganz viel Anerkennung durch, dass da einer den Kampf durchgehalten und auf eine seltsame Art Sieger geblieben ist.

Jakobs neuer Name sollte Israel lauten, übersetzt: Kämpfer Gottes. Ein Ehrenname, eine Auszeichnung. Jakob und seine Nachkommen tragen ihn mit Stolz. Das leidenschaftliche Ringen mit Gott um seinen Segen ist unser Name, ein Kernstück unseres Glaubens! Und dieses Ringen, diese Narben tragen wir dann wie Ehrenzeichen, weil wir uns zu Gott durchgerungen haben.

Danke, lieber Wolfram, dass du dich durchgekämpft hast, dass du dich angestemmt hast gegen den Stein, dass du wie eine Blume hindurchgeblüht bist durch das Schwere. Ohne diese Erfahrung würden wir heute hier nicht zusammenstehen. Wer wirklich teilhaben möchte am Auferstehungsleben des Christus, in dem muss auch wie bei Christus vorher etwas verletzt und gestorben sein. Danke, Wolfram, dass du dich auch durch deine Wunden Gott zugänglich und verfügbar gemacht hast.

Danke, liebe Renate, dass du bereit warst, diese Zeiten mit auszuhalten; danke, dass du seine Fragen, vielleicht sogar Tränen auch zu den deinen gemacht hast. Danke, dass ihr es bis hierher gebracht habt; das ist ein schöner Erfolg eines Pastorenehepaars. Und mit euch segnen wir auch eure vier Kinder, die das Schöne und manchmal auch Schwere so eines Dienstes geteilt haben. Mit euch segnen wir auch euren nackigen Hund und eure 100.000 flotten Bienen.

Möge euch Gott noch viele süße Jahre schenken!

Jesus spreche gerade heute seinen Segen über euch und wir machen mit!